

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Mittwoch den 16. März 1881.

№ 32.

Zur Centralkrankenkasse.

L. Schon zu wiederholtenmalen ist die Frage des Ein- bez. Zweiklassensystems in diesem Blatte besprochen worden, ohne daß bis jetzt eine Ueber einstimmung der Ansichten über diesen Punkt herbeigeführt worden wäre. Wenn es sich auch nicht leugnen läßt, daß sowohl das eine wie das andere System seine Licht- und Schattenseiten hat, so muß eben doch einer dieser beiden Wege, sei es dieser oder jener, betreten werden.

Die Gegner des Einklassensystems heben namentlich den Umstand hervor, und es ist dies eigentlich der einzige Grund ihrer Gegnerschaft, daß es vielen Mitgliedern des Unterstützungsvereins, welche bereits in einer Krankenkasse versichert sind, schlechterdings nicht möglich sei, auch noch den hohen Beitrag zur Centralkrankenkasse, wenn dieselbe einklassig, zu leisten, und demgemäß der letztern fern bleiben würden, oder daß die Unterstützung eine gesetzlich nicht zulässige Höhe erreiche.

Die Gegner des Zweiklassensystems heben in erster Linie die erschwerte Verwaltung hervor, denn wenn man zwei Klassen einrichte, so müsse dies für jede einzelne Verwaltungsstelle und für jeden einzelnen Ort durchgeführt werden, was allerdings nicht gut oder doch für den Anfang kaum möglich und deshalb nicht ratsam sei. Wollte man übrigens für kleinere Orte ausschließlich nur eine zweite und für die größeren dagegen nur die erste Klasse einrichten, so würde dies (wie schon früher, in Nr. 92 v. J. des Corr. sehr richtig ausgeführt worden ist) eine Reihe von Unzuträglichkeiten besonders für die bald da bald dort domizilierenden Mitglieder im Gefolge haben, welche die Durchführbarkeit des Zweiklassensystems in dieser Weise von vornherein zur Unmöglichkeit machen. Aber auch noch ein anderer Grund wird für das Einklassensystem vorgeführt, indem auf die centralistische Strömung unsers gesamten UnterstützungsweSENS hingewiesen und damit das Prinzip völliger Gleichheit in den Vordergrund gestellt wird.

Bekanntlich hat sich die von den Stuttgarter Kollegen gewählte Kommission für nur eine Klasse erklärt und es darf wohl angenommen werden, daß dieser Beschluß nach reiflicher Erwägung aller in Betracht kommenden Umstände gefaßt worden ist. Einfacher dieses hält auch den hier vorgeschlagenen Weg für den einzig richtigen, insofern dadurch die zu gründende Centralkasse eine feste und sichere Unterlage erhält, auf welcher sie später, wenn sich die Verhältnisse geklärt und gefestigt haben, je nach Bedürfnis wird ausgebaut werden können. Es mag für eine lokale, also räumlich eng begrenzte, höchstens einen Gau umfassende Hilfskasse ein leichtes sein, das Zweiklassensystem zu adoptieren und der bessern Uebersicht über das Ganze wegen durchzuführen, für eine auf das ganze deutsche Reichsgebiet auszudehnende centralisierte Kasse mit örtlichen Verwaltungsstellen aber ist es ohne die größten Schwierigkeiten und Unregelmäßigkeiten als weiterer Folge nicht durchführbar.

Der Einwand, daß es manchem Vereinsmitglied, weil anderwärts schon versichert, nicht möglich sei, sich der Centralkasse anzuschließen, soll gewiß nicht unterschätzt werden; doch sollte man glauben, daß es nicht schwer fallen dürfte, einen Ausweg zu finden, deren es verschiedene gibt.

Der erste und rationellste Weg wäre der, daß sämtliche Gau- bez. Ortskassen, vorausgesetzt daß sie die Qualifikation dazu besitzen, ohne weiteres in der Centralkasse aufgingen, was nach den von vielen Seiten kundgegebenen Stimmen von einer ganzen Reihe solcher Kassen zu erwarten steht. Der zweite Weg, wo der erste nicht beliebt werden sollte, wäre der, daß die betr. Kassen sich selbst sozusagen in die zweite Klasse versetzten, d. h. daß sowohl die Leistungen derselben wie auch die Beiträge entsprechend niedriger normiert würden.

Es ist dies im Hinblick auf die Central-Invalidentkasse eine ganz gerechtfertigte Forderung; letztere Kasse tritt nur mit solchen Kassen in Gegenseitigkeit, welche ihre Statuten in den Hauptbestimmungen der Central-Invalidentkasse angepaßt haben. Die Centralkasse muß stets die maßgebende sein und kann sich in ihren einzelnen Bestimmungen nicht nach dem hundertfarbigen Kolorit der Gau- und Ortskassen richten, vielmehr müssen letztere naturgemäß schon aus sich selbst heraus danach trachten, sich dem größern Körper anzupassen. Eine Rücksicht aber auf die Hauskassen, welche an sich schon ein Hemmschuh für alle Vorwärtsbestrebungen auf dem Kassengebiete sind, ist hier wahrlich nicht geboten, ja selbst unzulässig.

Da jetzt die Zeit herannahet, wo die Gau- und Kassenversammlungen der Reihe nach stattfinden, so dürfte diese Angelegenheit einen sehr wichtigen Beratungsgegenstand für dieselben abgeben, welcher hiernit ganz angelegentlich der Beachtung empfohlen sei im Interesse der so lange und so sehnlichst herbeigewünschten Centralkrankenkasse!

Friebels Accidenzhobel.

Für jeden Accidenzsetzer ist der unleidlichste Tag der Woche der Tag, an welchem "gerechnet" wird. Selbst der tüchtigste Accidenzsetzer ist da nicht immer imstande, seinem Arbeitslohn eine genügende Arbeitsleistung gegenüber zu setzen. Es fehlen an der vollen Arbeitswoche stets etliche Stunden, die schließlich nach langem Ueberlegen durch die stereotype Redensart: "Uebrigere Zeit aufgeräumt" beglichen werden.

Fragt man nach den Ursachen dieses Mantos, so werden als solche meist Nebenarbeiten genannt, welche der Accidenzsetzer zwar zu verrichten hat, die aber bei der Berechnung der einzelnen Aufträge unmöglich in Ansatz gebracht werden können. Zum Teil kommen diese Arbeiten auf das Konto des planlosen Setzens, welches sehr zeitraubende Korrekturen zur Folge hat, oder auf das Suchen nach Material, mit dem oft ganze Stunden vergeudet werden müssen;

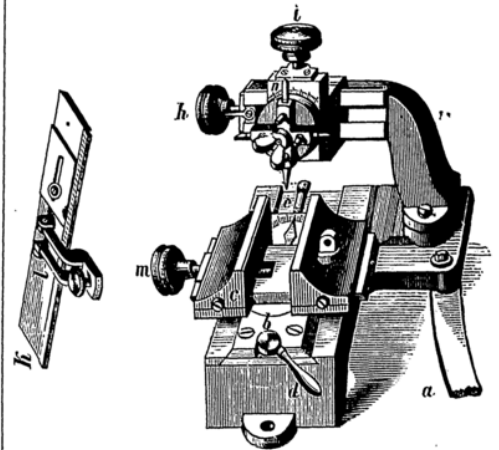
zum Teil sind aber auch an diesem Uebelstande die Hilfsmittel schuld, welche dem Accidenzsetzer zur Ausführung seiner Arbeit zu Gebote stehen. Trotzdem auch wir der Ansicht sind, daß der Arbeiter lebiglich mit dem vorhandenen Material arbeiten sollte, daß jede Feilerei und Hobelei aus dem Accidenzzimmer verbannt zu werden verdiene, gestehen wir gern zu, daß in der Praxis sich diese Ansicht nicht völlig durchführen läßt: der Accidenzsetzer wird des Schnitzers, der Feile und des Hobels nicht zu entbehren vermögen.

Eine andere Frage ist die, ob nicht an Stelle dieser langweiligen Hilfsmittel schneller und erakter arbeitende treten können.

Wir glauben diese Frage mit Ja beantworten zu sollen. Die Neuzeit hat uns schon mancherlei gebracht, was uns in den Stand setzt, schneller und besser zu arbeiten, wir erinnern nur an den Apparat zum Bogenbiegen; sie hat auch den unten abgebildeten Apparat entworfen lassen, der ganz dazu geeignet erscheint, in den Druckereien eine Art Universal-Instrument zu werden.

Herr Friebel ist einer von jenen Kunstverwandten, welche aus allem lernen, und so mag ihn auch der Umstand, daß sich unter seinen Bekannten so viele fanden, welche seine Hobelmaschine gern benutzten, um schnell und billig Ecken auszustossen, Buchstaben zu unterschneiden, dazu veranlaßt haben, einen Apparat zu konstruieren, welcher allen diesbezüglichen Wünschen des Accidenzsetzers entspricht. Vermittelt des Friebelschen Accidenzhobels kann man überflüssiges Fleisch von Ecken, Buchstaben, Einfassungen abstoßen, Höhe und Ecken hobeln, man kann sich selbst die verschiedensten Dinge fertigen, ohne der Hilfe des Graveurs oder Schriftgießers zu bedürfen.

Die Arbeitsweise ist eine überaus einfache und auch leicht begreifliche. Sie möge durch die Abbildung des Hobels und dessen Beschreibung verdeutlicht werden.



Hobel a, gebrochen gezeigt, bewegt den Schlitten b, worauf der Schraubstock c zum Einklemmen der zu bearbeitenden Gegenstände sich befindet. Der kleine Hebel d wird seitlich gedrückt, wodurch der Schraub-

stod in jede beliebige Lage gebracht und fixiert werden kann. Ein Einleger, auf der Abbildung nicht sichtbar, dient zum Gebrauche des Accidenzhobels bei der Herstellung von Kreisen; er wird in den vorstehenden Schraubentopf eingelegt, sodann der Hebel d gekippt und der Schraubstock gedreht. n ist das mit 4 verschiedenen Stählen versehene Stichelgehäuse; diese Stähle genügen zu den verschiedenartigsten Arbeiten. Die Größe der Kreise reguliert man durch Links- oder Rechtsbewegung des Schraubentopfs h, die Tieferstellung der Stähle wird durch den Kopf i erzielt. Die mit k bezeichnete Einlage, welche in den Schraubstock e eingeklemmt wird, dient zum Biegen von Ecken sowie zum Anhebeln von Gehrungen an Linien, welche durch den Greifer l festgehalten werden, mittelst des Stahls n. An dem Schraubentopf h befindet sich ferner eine Stala, welche bei Nussrölllinien-Herstellung zur Erlangung der gleichmäßigen Entfernung der Linien von einander dient.

Die kleine Maschine kostet mit Schleifapparat für die Stähle Mk. 110 und ist außer von Herrn Friebe in Leipzig auch von Herrn A. Waldow zu beziehen.

Correspondenzen.

-s. Berlin. (Typographische Gesellschaft.)

In der Sitzung am 4. März wurde als Ersatz für einen noch in letzter Stunde abgegangenen Vortrag der in Nr. 3 der Deutschen Buchdr.-Ztg. von Herrn Marahrens veröffentlichte Aufsatz über das Verteilen beim Ausschließen zur Besprechung herangezogen. Sofort nach Veröffentlichung dieses Artikels war von mehreren Mitgliedern geäußert worden, daß derartige Publikationen unbedingt entgegengetreten werden müsse, am ersten von Seiten der typographischen Gesellschaften. Der Vorsitzende Herr Driesner referierte über diese Angelegenheit; er sowohl wie auch mehrere Mitglieder konnten sich nur abfällig über jenes Produkt des Herrn Marahrens ausdrücken. Die von demselben aufgestellten Thesen wurden der Reihe nach kritisiert; näher darauf einzugehen hieße aber den Bericht über Gebühr ausdehnen und dem erwähnten Artikel eine Wichtigkeit beilegen, die er gar nicht hat. — Inkonsequenzen in der Orthographie und erbauliche Betrachtungen über Druckfehler bildeten einen weiteren Vortrag des Herrn Driesner, dessen humoristische Behandlung seines Themas allgemein gefiel. — Von den eingegangenen Fragen kam nur folgende zur Besprechung: „Welches Verfahren ist beim Druck einer Karte mit Untergrund und bronzierten Zeilen am schnellsten und praktischsten?“ Aus allem hierzu Gesagten ist zu resumieren, daß der vorherige Druck des Untergrunds wohl am praktischsten, wenn derselbe entweder gut getrocknet oder talkumiert worden; man findet aber das umgekehrte Verfahren auch sehr häufig. Die in der Versammlung geäußerten Bedenken, daß durch letzteres Verfahren die bronzierte Schrift eine mattere Nuance erhielte, wurden ad oculos widerlegt. — Unsere Sammlung ist in letzterer Zeit mit Beiträgen und Geschenken reich bedacht worden, u. a. spendeten die Herren Raft & Ehinger Farben-, Schrift- und Accidenz-Proben, Herr Grunert Blechdrucke und Accidenzgen, Herr Boll einen Kalender, ferner die Herren Fr. Jäncke, Steindcker, Bärenstein diverse Accidenzgen und die Herren Sittenfeld und Gailard verschiedene Zinkographien zc. — Nächste Sitzung: Freitag den 18. März.

* Duisburg, im März. Die in Nr. 18 des Correspondent mitgeteilte Statistik von Niederrhein-Westfalen hat in den betr. Kollegentreisen große Sympathie gefunden, namentlich wegen der Rummachung der Geschäftsinhaber. Der Raum des Correspondent wurde dadurch allerdings etwas mehr in Anspruch genommen, aber man lernte die Lehrlingsfabriken kennen und das hat am Ende doch sein Gutes. Ein Vergleich der diesjährigen mit der letzten, im

Mai 1879 veröffentlichten Statistik ergibt betreffs Cresfelds eine erfreuliche Abnahme der Zahl der Lehrlinge, in vielen Städten haben sich dieselben aber vermehrt. Was Duisburg betrifft, so ist eine wesentliche Veränderung hier nicht eingetreten; daselbe nimmt mit seinen Nachbarkräften Ruhrort und Mülheim verhältnismäßig die erste Stelle in der Lehrlingskultur ein. Zu bedauern ist ferner dabei, daß besonders von den älteren und größeren Geschäften nicht ein einziges eine Ausnahme macht. Namentlich bei F. Hoffmann wurde die Zahl der Lehrlinge in den letzten Jahren sehr vermehrt, so daß sie jetzt der der Gehilfen gleich ist; im Oktober v. J. wurde daselbst der letzte nach Tarif und überhaupt berechnende verheiratete Gehilfe „wegen Arbeitsmangels“ entlassen. Bis jetzt hat derselbe eine dauernde Kondition noch nicht gefunden. Zwei Neuausgelernte erhalten in genanntem Geschäft jetzt Mk. 12 wöchentlich, zwei ältere Gehilfen Mk. 19,50 und der Metteur Mk. 21 bei 10 $\frac{1}{2}$ stündiger Arbeitszeit. Bei F. H. Nietens kommt auf 2 Gehilfen 1 Lehrling, das gewisse Geld beträgt dort Mk. 27—30. Berechnung im ganzen nach Tarif. Neuausgelernte erhalten das erste Jahr Mk. 12—15. Bei M. Mendelssohn werden Mk. 18—27 Fixum gezahlt. Von den übrigen Geschäften (Ewich und Buschmann) war nichts Näheres in Erfahrung zu bringen. Die Gehilfen der erstern Offizin (2 Nichtmitglieder) kommen schon seit Jahren nicht mit der übrigen Buchdruckerwelt in Berührung und werden auch die durchreisenden Kollegen zur Druckerei nicht zugelassen, sondern vom Prinzipal abgewiesen. Die beiden Nichtmitglieder arbeiten 11 Stunden täglich. Auch deren Gesinnungsgenossen in den anderen Offizinen verhalten sich der jetzt erfreulicherweise allorts wachsenden Sympathie für unsere Vereinigung, welche in den zahlreichen Beitrittserklärungen zum Ausdruck kommt, gegenüber ganz passiv, trotzdem sich unter ihnen auch solche befinden, die ihrer ganzen Vergangenheit nach zu uns zählen müßten. Obgleich im verfloffenen Jahr eine Druckerei (Spieß & Comp.) geschlossen wurde, so war der Geschäftsgang in fast allen anderen Offizinen doch ein recht guter. Die Lohnverhältnisse haben sich, wie aus obigem ersichtlich, in den letzten Jahren sehr verändert; vor 5 Jahren wurde bei Nietens wie Hoffmann (damals Witwe Wintermeyer) nach Tarif mit 16 $\frac{2}{3}$ Prozent Lokalzuschlag berechnet, 1877 ging's herunter auf 8 $\frac{1}{3}$ Proz., dann fiel 1878 bei Hoffmann der Lokalzuschlag ganz weg, während er bei Nietens bis zum vergangenen Jahre noch auf 3 $\frac{1}{3}$ Proz. stehen blieb.

B. Nürnberg, 8. März. In seinem letzten Artikel über hiesige Verhältnisse hat der Nürnberger a-Correspondent bezüglich der Mitteilung über den hier erscheinenden Correspondent von und für Deutschland einen bösen Voch geschossen. Gott mag wissen, wo er seine Informationen eingeholt hat, an der richtigen Stelle jedenfalls nicht, denn es befinden sich unter diesen Neuigkeiten auch einige, die selbst den in der Druckerei des genannten Blatts stehenden Kollegen vollkommen „neu“, somit also unwahr sind. Erstlich ist es nicht wahr, daß durch die Vergrößerung der Zeitung und die Abschaffung des gewissen Gelds die betr. Gehilfen benachteiligt worden wären, denn wenn selbst Kollegen, welche seit 42, 30 und 20 Jahren in diesem Geschäft stehen, die neue Einrichtung willkommen geheßen haben, so muß doch dieselbe der alten gegenüber Vorteile bieten. Ich kann im Gegenteil versichern, daß die Offizinen in Nürnberg sehr dünn gesät sind, welche so genau nach Tarif und ebenso strikte den Lokalzuschlag von 15 Proz. bezahlen, wie das in der Offizin unserer Zeitung der Fall ist. Wenn Kollegen daselbst bei 10 $\frac{1}{2}$ stündiger Arbeitszeit nicht unter Mk. 30, mit 2 Stunden Sonntagsarbeit dazu aber Mk. 36 und 39 verdienen, so kann meine Behauptung wohl als erwiesen gelten. Freilich gab es in unserer Offizin auch Gehilfen, welche nur Mk. 15 bekamen, sie verdienen aber auch thatsächlich nicht mehr. Was würde wohl der a-Correspondent thun, wenn er Prinzipal

wäre und einmal einen jener Gehilfen engagiert hätte, wie sie heutzutage nach Dutzenden aus den Lehrlingszüchtereien hervorgehen? Würde Herr a auch das Minimum zahlen, wenn die neue „Kraft“ thatsächlich höchstens Mk. 15 verdient? Ich denke, Herr a wird es so machen wie alle Prinzipale in demselben Falle: er wird den ungenügenden Arbeiter entweder kündigen oder ihm andernfalls nur den Preis für die wirklich geleistete Arbeit zahlen. Wenn deshalb aus der Offizin des Nürnberger Correspondent einige solcher Gehilfen entlassen wurden, so ist der a-Correspondent im großen Unrecht, den Begriff „Bechsefstube“ freischweg mit genannter Offizin in Verbindung zu bringen. Dies zur Abwehr. Hoffentlich unterläßt es Herr a künftighin, nach Hörensagen Dinge in unserm Fachblatt zu verbreiten, die aller Begründung entbehren; unser Blatt sollte vor allen Dingen auf gewisse n h a f t e Correspondenten rechnen dürfen.

† Stettin, Anfang März. Verwaltungsbericht des Obergaues für das 4. Quartal 1880.

Vereinskasse:	
397 Mitglieder 3749 Wochen	Mk. 1499,60
Nachtrag pro 1., 2. u. 3. Quartal 1880	„ 69,60
Invalidekasse:	
371 Mitglieder 3947 Wochen	„ 789,80
Nachtrag pro 1., 2. u. 3. Quartal 1880	„ 35,40
Einnahme in Summa: Mk. 2394,40	
Davon an Reisegeld, Arbeitslosen-Unterstützung zc. verausgabt Mk. 1388,05	
An die Hauptkasse abgeliefert: Mk. 1006,35	

Gautasse:	
397 Mitglieder 3749 Wochen à 5 Pf.	Mk. 187,45
Eintrittsgelder	„ 20,00
Nachträge pro 1. 2. u. 3. Quartal 1880	„ 8,70
An Zinsen pro 1880	„ 28,87
Bestand am 1. Oktober 1880	„ 1941,73
Summa: Mk. 2186,75	

Hiervon verausgabt * Mk. 78,79	
Bestand am 1. Januar 1881: Mk. 2107,96	

Unterstützungsfonds für Krankheits- und Sterbefälle:	
Einnahme pro 4. Quartal 1880 einschließl. Rest pro 1., 2. u. 3. Qu. 1880 Mk. 1022,49	
An Eintrittsgeldern	„ 66,00
An Zinsen pro 1880	„ 30,60
Bestand am Schluß des 3. Qu. 1880	„ 2833,47
Summa: Mk. 3952,56	

Ausgabe pro 4. Quartal 1880 Mk. 816,39	
Bestand am 1. Januar 1881: Mk. 3136,17	

Hiervon sind angelegt: 4 Anteilsscheine (Nr. 472 bis 475) à Mk. 150 = Mk. 600 der Leipziger Produktiv-Genossenschaft, Mk. 30 bei der Sparkasse in Straßlund und der Rest bei der hiesigen Ritterschaftlichen Privatbank, dem Kreditverein und der städtischen Sparkasse. — In Rest verblieben beim Abschluß: in Stettin 10 Mitglieder 48 Wochen, in Starogard 5 Mitglieder 46 Wochen, in Demmin 1 Mitglied 8 Wochen, in Neuruppin 2 Mitglieder 3 Wochen, in Brandenburg 1 Mitglied 4 Wochen, in Luckenwalde 1 Mitglied 8 Wochen, in Charlottenburg 1 Mitglied 2 Wochen, in Landsberg a. W. 2 Mitglieder 17 Wochen, in Guben 1 Mitglied 9 Wochen, in Cottbus 6 Mitglieder 52 Wochen. Vorstehende Reste haben jedoch nur auf das 4. Quartal Bezug. — Der Beitrag beträgt auch für das 1. Quartal 1881 85 resp. 95 Pf. — Protokoll-Zusätze haben Stettin, Straßlund, Preißwald, Stolp, Prenzlau, Neuruppin, Brandenburg, Spandau, Charlottenburg, Frankfurt a. D., Landsberg a. W., Guben und Cottbus eingesandt. In Stettin fanden im 4. Quartal 1880 2 Monatsversammlungen statt, dieselben beschäftigten sich außer Rechnungslegung zc. namentlich mit der Stiftungsfeier. Ein Vortrag des Herrn C. Lawrenz fand auch diesmal allgemeinen Beifall. Für die Wittve Sawante in Halle wurden Mk. 30

* Für 60 Exemplare des Correspondent Nr. 139 Mk. 3. — Für 4 Buch Statist.-Formulare Mk. 4. — Für Buchbinderlohn Mk. 3,50. — Für Porto, Schreib- und Druckerlohn Mk. 94,33. — Für Fachzeitschriften Mk. 11,25. — Diverses Mk. 4. — Remuneration für die Verwaltung Mk. 37,50 (laut § 22 Nr. 7 des Statuts werden vorstehende Ausgaben zur Hälfte aus der Gautasse und zur Hälfte aus dem Unterstützungsfonds bestritten).

aus der Ortstasse bewilligt. Von dem Reisekasse-Verwalter, Herrn G. Bröckchen, wurde die sämliche Remuneration der Bibliothekstasse überwiesen. Der Bibliothekar, Herr A. Haack, schenkte dem Verein Marafrens' Handbuch. — In Stralsund wurden 3 Versammlungen abgehalten, in denen nur Bezirks- und lokale Angelegenheiten verhandelt wurden. — In Greifswald beschäftigte man sich in 3 Sitzungen nur mit Lokalfragen. Zu erwähnen ist, daß sich die Mitgliederzahl durch Neumeldungen bedeutend vermehrt hat. — In Stolp wurden in 3 Versammlungen gleichfalls nur Angelegenheiten lokaler Natur erledigt. Das Andenken unsers verstorbenen Vereinsvorsitzenden Herrn Joh. Didolph wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. — In Prenzlau fanden 3 ordentliche und 1 außerordentliche Versammlung statt, in welcher Rechnungslegung, Wahlen zc. erledigt, außerdem die laufenden Tagesfragen besprochen wurden. Der Besuch war mangelhaft. — Ein gleiches geschah in den 3 Sitzungen in Neuruppin. Außer einer längeren Besprechung des Statuten-Entwurfs der Central-Krankenkasse gedachte der Vorsitzende in warmen Worten der Verdienste Joh. Didolphs und ehrte die betr. Versammlung dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen. — Die statutenmäßigen 3 Versammlungen in Brandenburg waren gut besucht. Ein Antrag, an Ausgesteuerte Mk. 1, an Nichtbezugsberechtigte 75 Pf. zu zahlen, wurde angenommen. Die Neuwahl des Vorstands ergab folgendes Resultat: Vorsitzender Rud. Schneider, Kassierer Zinke und Schriftführer Thiele. — In Spandau wurden 4 von fast sämtlichen Mitgliedern besuchte Versammlungen abgehalten, die sich mit den laufenden Tagesfragen beschäftigten. Gewählt wurde H. Friedrich zum Vorsitzenden und Kassierer, H. Klagemann zum Schriftführer. — Die Tagesordnung der 4 in Charlottenburg stattgehabten Sitzungen bestand aus Rechnungslegung, Revisorenwahl, Verlesung alter Protokolle zc. Das Stiftungsfest wurde durch Abendunterhaltung und Kränzchen in dem Lokal Bismarckshöhe gefeiert. Der Jahresbericht des Vorsitzenden weist nach, daß 12 ordentliche, 2 außerordentliche und 1 allgemeine Buchdruckerversammlung stattfanden. Abgereist sind während des Jahrs 1880 20 Mitglieder, ausgetreten 2, zum Militär abgegangen 1, zugereist 15, aufgenommen 9. Krank waren 3 Mitglieder 52 Tage, konditionslos 5 Mitglieder 20 Wochen (1 Mitglied erhielt 63 Tage Arbeitslosen-Unterstützung.) Die Einnahme betrug Mk. 930,41, die Ausgabe Mark 228,86. Die Ortstasse hatte eine Einnahme von Mk. 94,79 und eine Ausgabe von Mk. 82,75, welche letztere für Reisende (Mk. 11,70), Abonnement auf den Correspondent, Stiftungsfest und Johannisfest verausgabt worden sind. Mitgliederstand am 1. Januar 1881 22. — In Frankfurt a. D. fanden im letzten Halbjahr 6 gut besuchte Versammlungen statt, die sich mit Rechnungslegung, Reisekasse-Verwalterberichten, Aufnahmen, Stiftungsfestfeier und allen laufenden Vereinsfragen beschäftigten. Ausgesteuerte erhalten 75 Pf. Viaticum. Die Errichtung eines Fragekastens hat sich als zweckmäßig erwiesen und wird fleißig, namentlich zur Beantwortung technischer Fragen, benutzt. — In Landsberg a. W. hielt man 3 Sitzungen ab. Die Tagesordnung bestand aus Berichterstattungen, Wahlen, Stiftungsfest, Referaten über die Typographischen Jahrbücher, Verlesung von Artikeln aus dem Correspondent, Fragekasten zc. — In Frankfurt a. D. und Landsberg a. W. ehrten die betr. Vorsitzenden das Andenken des verstorbenen Vereinsvorsitzenden Herrn Joh. Didolph; die betr. Versammlungen erhoben sich von den Plätzen. — In Guben und Cottbus fanden gleichfalls je 3 gut besuchte Versammlungen statt, die sich mit den laufenden Tages- und Lokalfragen beschäftigten. — Im 4. Quartal steuerter 397 Mitglieder in 53 Orten. 28 sind neu eingetreten, 2 wieder eingetreten. (In Stargard der Seher Hermann Sydow aus Güntersberg, in Frankfurt a. D. der Maschinenmeister Friß Tarwedel aus

Berlin), 66 sind zugereist, 50 abgereist, 1 ausgetreten (in Cottbus der Seher Oswald Häger aus Cottbus mit Resten), 2 wurden ausgeschlossen (in Guben der Maschinenmeister Benno Richter aus Sorau, in Cottbus der Seher Julius Straßmann aus Züllichau, beide wegen Resten). 19 Mitglieder waren 61 Wochen 2 Tage krank und 20 Mitglieder 153 Wochen konditionslos. Mitgliederstand Ende des Quartals 339. — Seit dem 1. Februar sind die Geschäfte des 4. Bezirks (Prenzlau) an den Gauvorstand übergegangen. — Die Herren Bezirksvorsteher ersuchen wir, gefälligst dahin zu wirken, daß bei der Aufnahme resp. Wiederaufnahme gleich ein Gesundheitsattest beigebracht wird. — Die Tagesordnung zum Sautage wird in kurzer Zeit versandt.

Rundschau.

Ein Schriftsetzer W. in Hamburg kam abends spät von der Arbeit nach Hause und fand dort einen Kollegen vor, der seine „Kollegialität“ auch auf die Frau des W. ausgedehnt hatte. Der Ertrappte machte zum Ueberfluß nun auch noch Miene, den Betrogenen thätlich anzugreifen, wurde aber seitens des letztern mit einem eisernen Kolumnenmaß bearbeitet, so daß er sieben Verletzungen davontrug. W. wurde der gefährlichen Körperverletzung angeklagt, indes freigesprochen, und das von Rechts wegen.

Die Bildhauer Berlins erlassen eine Erklärung, in welcher sie vor dem Erlernen des Bildhauer-Gewerbes warnen, da die Lehrlinge in der „gewissenlosesten Weise“ ausgenutzt und dann ihrem Schicksal überlassen würden. Dem Gewerbe sei nur dann aufzuhelfen, wenn auf Jahre jeder Zuwachs durch junge Kräfte ferngehalten werde. Die Bossische Zeitung findet diese Erklärung „selbstam klingend“ — vielleicht erschiene ihr manches noch seltsamer, wenn ihre Redaktion sich der Mühe unterziehen wollte, die Lehrlingszuchtereien in den verschiedenen Gewerben etwas eingehender zu studieren.

Die unter Nr. 9983 und 11913 erteilten Patente auf Neuerungen an Druckmaschinen zum Anlegen von Karten zc. für Farbendruck ohne Anwendung von Punkturen oder Nadeln und auf zerlegbare Steig-, Reib- und Auftragswalzen für Druckmaschinen sind erloschen.

Briefkasten.

H. R.: Dankend erhalten; wird verwendet. — B. in Alstedt: 1. Ist wohl nur von lokaler Bedeutung; 2. nach zwei ordentlich verbrachten Lehrjahren. — L. in Stettin: Dankend erhalten, aber mit der Aufnahme müssen Sie sich gedulden, bis anders aufgeräumt. — M. in Neuburg: Mk. 3 inkl. Porto 1. Jahrg. vielleicht nach Oftern. — Sp. in Guben: 20 Pf. Porto bezahlt. — -ck- Augsburg: Da diese Woche eine Nummer ausfällt, läßt sich die Aufnahme beim besten Willen nicht ermöglichen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Am 10. März wurde Cirkular Nr. 17 an die Gauvorstände versandt, gleichzeitig auch mit der Versendung des Flugblatts begonnen.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen vom Monat Februar 1881.

1. Invalidentasse. Behufs Erlangung einer ausführlichen Statistik auf dem Gebiete des Invalidentassenwesens faßte der Vorstand den Beschluß, an die Verwaltungen sämtlicher Buchdrucker-Invalidentassen Deutschlands (sowohl gegenseitiger wienichtgegenseitiger) gedruckte Formulare mit folgenden Anfragen zu versenden: 1. Wie viel Mitglieder zählt die dortige Invalidentasse? 2. Wie hoch ist der wöchentliche Beitrag? 3. Wie hoch die wöchentliche Unterstützung? 4. Wie viel Vermögen besaß die Invalidentasse am Schluß des Jahrs 1880? 5. Wie viel Unterstützung genießende Invaliden sind vorhanden? 6. Wie lange muß ein Mitglied steuern, um bezugsberechtigt zu werden? — Herr D h v a l d, Direktor der Groß'schen Buchdruckerei in Heidelberg, hat der Central-Invalidentasse des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker anlässlich des namentlich im letzten Jahre erzielten günstigen Resultats dieser Kasse ein Geschenk von Mk. 25 übermacht, wofür der Vorstand hiermit seinen verbindlichsten

Dank abstattet. — Eingegangen die Rechenschaftsberichte von Braunschweig, Leipzig und Korbdingen.

2. Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Eine Anfrage aus Wesel, ob ein Kollege, welcher sich zum Eintritt in den Verein angemeldet, vom Tage der Anmeldung an oder erst nach Ablauf der 14 Tage nach Veröffentlichung durch den Corr. als Mitglied zu betrachten sei, wird dahin beantwortet, daß die Mitgliedschaft erst von dem Tage an beginne, an welchem der Gauvorstand die definitive Aufnahme vorgenommen resp. bestätigt habe. — Eingetroffen unterm 22. Februar die Nachricht, daß das Königl. Sächs. Ministerium den dortigen Vereinen die Erlaubnis erteilt habe, sich dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker wieder anschließen zu dürfen.

3. Tarif. Für ein verheiratetes Mitglied im Gauverein Niederrhein-Westfalen wird ein Beitrag zu den Umzugskosten bewilligt, indem dasselbe infolge der mäßigen Lohnverhältnisse in der betr. Dffizin gezwungen wurde, den Ort zu verlassen. — Bewilligt die statutenmäßige Unterstützung für zwei gemapregelte Mitglieder im Rheingau. — Aus München ist eine Interpellation betreffs des § 31 Abs. 5 des Allgem. Deutschen Buchdruckerartaris eingelaufen; der Vorstand faßt diesen Passus so auf, daß wenn die gestündige Arbeitszeit über den Rahmen von 6 resp. 7 Uhr morgens bis 6 resp. 7 Uhr abends hinausgehe, dann die festgesetzte Extra-Entschädigung eintreten müsse. — Eingegangen ein sehr ausführlicher Bericht über die Lohnverhältnisse des Mittelrheins.

4. Verwaltung. Cirkular Nr. 16 wird beraten und die Korrektur des Flugblatts vorgenommen. Vor dem Druck sollen die Gauvorstände noch einen Abzug erhalten, um event. Annotirungen zu können. Sowohl die Herstellungskosten wie auch diejenigen der Verbreitung trägt die Centralkasse.

5. Geschäftskverkehr. Eingegangen 186, abgegangen 238 Postsendungen.

VIII. Obergau-Bezirk. Den Mitgliedern zur gef. Kenntnis, daß Sonntag den 27. März d. J. in Cottbus im Restaurant Kap der guten Hoffnung (G. W. Bogula), Bahnhofstraße, die diesjährige Bezirksversammlung abgehalten wird. Beginn der Versammlung früh 10 Uhr. Etwaige Anträge werden bis zum 21. d. M. erbeten. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern noch zur Kenntnis gegeben. — Guben, den 12. März 1881. G. Sperlich, Uferstraße 3.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Mittelrhein. 4. Du. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kasse Mk. 1892, Nachzahlungen zc. Mk. 63,60, Invalidentasse Mk. 1499,83. Summa Mk. 3455,43. — Ausgaben: Reisegeld Mk. 1590,85, Arbeitslosen-Unterstützung Mk. 272,10. Als Vorschuß pro 1. Du. 1881 zurückbehalten Mk. 792,43. Ueberchuß eingekandt Mk. 800.

Südpfeifen. 4. Du. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kasse Mk. 647,60, Nachzahlungen Mk. 24,40, Invalidentasse Mk. 281,60, Nachzahlungen Mk. 16,60. Summa Mk. 970,20. — Ausgaben: Reisegeld Mk. 48,80, Arbeitslosen-Unterstützung Mk. 187, sonstige Unterstützung Mk. 20. Ueberchuß eingekandt Mk. 714,40.

Posen. 4. Du. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kasse Mk. 324, Nachzahlungen Mk. 29,60, Invalidentasse Mk. 162,40, Nachzahlungen Mk. 40. Summa Mk. 556. — Ausgaben: Reisegeld Mk. 328,70, Arbeitslosen-Unterstützung Mk. 69,30. Ueberchuß eingekandt Mk. 158.

Saalgau. 4. Du. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kasse Mk. 1016,80, Nachzahlungen Mk. 104,80, Invalidentasse inkl. Nachzahlungen Mk. 356, Vorschuß aus der Hauptkasse Mk. 281. Summa Mk. 1758,60. — Ausgaben: Reisegeld Mk. 1190,80, Arbeitslosen-Unterstützung Mk. 266. Ueberchuß eingekandt Mark 301,80.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeliegte Adresse zu senden):

In Breslau die Seher Paul Bogkittel, geb. in Wartha b. Glatz 1856, ausgelernt in Frankenstein 1874; 2. Paul Wubelenik, geb. in Fraustadt 1861, ausgelernt in Beuthen D.-S. 1878; beide waren noch nicht Mitglieder. — P. Danigel, Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, Urjuliner Straße 1.

In Darmstadt der Seher Heinrich Roth aus Griesheim bei Darmstadt; war schon Mitglied zu Ansbach, konditionierte zuletzt in Wittenberg; angeblich in Hamburg-Alttona ausgetreten. — S. Uhd, Maschinenmeister, Otto'sche Buchdruckerei.

In Landsberg a. W. der Seher Gustav Daemert, geb. in Thorn 1862, ausgelernt daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — Adolf Beyer, R. Schneiders Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Den Sehern Max Plett (543 Dresden) und C. Thomas (219 Obergau) ist je ein Reisetag nachzubezahlen und dies in Legitimationsbuche zu vermerken.

Stuttgart, 14. März 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer sehr gewerblichen Stadt Südbayerns, dem Sitz vieler k. Ämter u. Behörden, ist e. im besten Betriebe stehende Buchdruckerei Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Ein täglich erscheinendes polit. Blatt mit Verlagsrecht, 2 Amtsblätter, viele gerichtl. Arbeiten, schwunghafter Accidenzdruck u. vorteilhafter Formularienverlag bieten eine ebenso sichere wie rentable Existenz. Ueberaus reichlicher Vorrat an mod. Titels- u. Broschüren, Messinglinien, Einfassungen zc., bester Qualität (System.), eine fast neue Schnellpresse (Form. V) sowie e. Handpresse ersparen d. Käufer a. Jahre hinaus jede Anschaffung. Kaufpreis: Mk. 27000, Anzahlung Mk. 18000; bei Barzahlung Mk. 25000 fest. Offerten unter W. 6537 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [439]

Eine kleine Buchdruckerei-Einrichtung (ohne Maschine), noch ziemlich neu, ist umständehalber sehr billig zu verkaufen durch Franz Riedel, Meerane, Thalstr. 19. [401]

Eine Buch- und Steindruckerei

mit Dampfbetrieb in Bayern ist preiswert zu verkaufen. Preis Mk. 29500, Anzahlung Mk. 15000. Nähere Auskunft wird Herr Rudolf Becker in Leipzig zu erteilen die Ehre haben. [445]

Eine komplette, fast neu eingerichtete

Accidenz-Buchdruckerei

mit flotter Kundschaft ist Umstände halber zum Preise von Mk. 7000 zu verkaufen. [398] Franz Franke, Danzig.

Mit Mk. 4000 bis 5000 kann sich ein Fachmann an einem Tageblatte beteiligen. Dasselbe ist bereits eingeführt, hat einen festen Abonnentenstamm und wird nächstens Amtsblatt mehrerer großer Gemeinden werden. Das Unternehmen ist äußerst lebensfähig und sichert außer angenehmer Stellung in der Gesellschaft eine einträgliche Existenz. Gef. Off. sub B. 455 an d. Exp. d. Bl. erb. [455]

Ein erfahrener Seher

der mit der Maschine und deren Leitung vertraut sein muß und durch eigenen Fleiß und Sorgfalt das Personal anzueifern vermag, sowie den Willen und die Gewissenhaftigkeit hat, das Wohl des Geschäftes in jeder Beziehung zu wahren, kann bei angenehmer Stellung dauernde Kondition finden. Nur Offerten mit ganz guten und zuverlässigen Zeugnissen werden berücksichtigt. Die Exp. des Corr. bef. solche sub Nr. 448. [448]

Ein junger solider Seher

evang., mit besch. Anspr., wird gesucht und kann am 28. März eintreten. Näheres bei [451] Ad. Grünerod, Hohenlimburg, Westf.

Für einen Schriftseher, welcher zu Ostern seine Lehrzeit beendigt und nicht zu große Ansprüche macht, ist Gelegenheit geboten, sich in einer Leipziger Offizin im Accidenzsaß auszubilden. Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter R. P. 460 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [460]

Tüchtige Schriftgiesser

und Fertigmacher (zuverlässige Höhehobler) sowie ein Graveur, mit dem Korrigieren von Stereotypplatten und dem Schriftschneiden in Typenmetall vollkommen vertraut, finden sogleich Kondition in Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei, Berlin W. [415]

Ein junger Maschinenmeister

welcher in einer größern Accidenzdruckerei gelernt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zu Anfang April Stellung. Offerten erbittet [449] Faktor S. Stein in Essen.

Ein junger gebildeter Schriftseher

auch im Korrekturlesen geübt und befähigt, event. bei der Redaktion eines Lokalblatts mitzuwirken, sucht Kondition. Gef. Offerten erbeten an [446] E. Habelberg, Stallupönen, Ostpr.

Maschinenmeister

im Accidenz- sowie Plattendruck erfahren, findet Stellung. Nur durchaus tüchtige Herren wollen sich melden. W. Crilwell, Buchbr., Dortmund. [458]

Ein im **Werk-, Tabellen- und Accidenzsaß** bewandelter Seher sucht Kondition. Gef. Offerten sub A. 456 an die Exped. d. Bl. erbeten. [456]

Mehrere gebrauchte und von der Fabrik neu hergerichtete **Schnellpressen** haben unter Garantie und unter günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen **J. M. Huck & Co.** Schriftgießerei, Messing- und Maschinen-Handlung **Offenbach a. M.** [37]

Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei in Berlin 52 Wasserthorstrasse 52 Kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, Pariser (Didot'schen) Systems, sind stets am Lager. [31]

Schriftgiesserei **C. Kloberg, Leipzig** Galvanoplastik Stempelschneiderei, Messinglinien-Fabrik. Buchdruckerei-Einrichtungen, System Didot, sind stets am Lager. [36]

Schatten-Vignetten in grösster Auswahl empfohlen **Zierow & Meusch** Leipzig [39] Messinglinien-Fabrik Galvanoplastik. Proben stehen zu Diensten.

Schwarze und bunte Buchdruck-Farben Pa. engl. Walzenmasse sowie die von mir seit langen Jahren eingeführte Friedrich Frank'sche Walzenmasse Bestes Maschinen-Öl und Maschinen-Fett Konzentrierte Seifenlauge Maschinenbänder, bestes Fabrikat empfiehlt [38] **Rudolph Becker, Leipzig**

Ch. Lorilleux & Co. 16, rue Suger, Paris, rue Suger 16 gegründet 1818 auf Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfiehlt seine schwarzen und bunten **Buchdruckfarben** anerkannt bester Qualität. Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. [35]

Ein solider junger Seher sucht behufs weiterer Ausbildung, unter Vergütung von Kost und Logis, bündigste Kondition. Off. erb. H. Bellmann, Deutsch-Einfiedel bei Seiffen i. S. [454]

Ein tüchtiger, solider Werk-, Zeitungs- u. Accidenz-seher, im Korrekturlesen erfahren, sucht sofort oder später Kondition. Offerten erb. unter E. R. Saalfeld i. Thüringen, postlagernd. [459]

Ein im Werk- und Accidenzsaß erfahrener Seher, welcher auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht bald. dauernde Kond. Off. an D. Schilla, Sissa i. B. [453]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, welcher im Werk-, Accidenz-, Platten- und Zeitungsdruck bewandert, auch im glatten Saß ausbilden kann, sucht unter besch. Ansprüchen bald. Kondition. Gef. Off. unter R. W. 457 an die Exped. d. Bl. [457]

Ein j. tücht. Schriftseher sucht b. besch. Anspr. sof. oder sp. Kond. Off. u. X. Z. postl. Wattensteind (Westf.). [447]

Der Schrift. Max Keller a. Altenburg w. geb. m. f. Vdr. zu geben. M. Kirmse, Altenb., Cottbiger Str. 21 a.

Württembergischer Buchdruckerverein.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Am Donnerstag den 31. März abends 8 1/2 Uhr findet die statutenmäßige

Generalversammlung

im Gasthaus Zur Glocke statt.

Nachdem auf ergangene Aufforderung per Cirkular keine weiteren Anträge eingegangen sind, umfaßt die Tagesordnung folgende Gegenstände:

1. Berichtserstattung über den Geschäftsgang;
2. Genehmigung des Rechnungsbereichs und Beschlusfassung über Verteilung des Reingewinns;
3. Ergänzungswahl des Verwaltungsrats.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein Stuttgart, 12. März 1881 [450] Der Verwaltungsrat.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig. Großes Lehrbuch der Buchdruckerkunst.

Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Band: Vom Saß. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Saßbeispielen versehen. Preis broschiert Mk. 21, elegant gebunden mit Reliefprägung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buchdruckerwappen) Mk. 24.

II. Band: Vom Druck. 56 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 166 Illustrationen, Maschinen und Maschinenteile wie Apparate aller Art darstellend, sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanieren zum einfachen Illustrationsdruck bis zum kompliziertesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt in Gebrauch befindlichen Schnellpressen zc. enthalten sind, so daß dieser zweite Band unweifelhaft als das vollständigste und dem Standpunkt der Buchdruckerkunst in der Gegenwart am meisten entsprechende Handbuch über den Druck zu bezeichnen ist. Preis des II. Bandes broschiert Mk. 22, elegant gebunden mit Reliefprägung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buchdruckerwappen) Mk. 25. Preis des Atlas broschiert Mk. 5, in gleicher Weise gebunden wie die übrigen Bände Mk. 7,50. [1]

Lieferung per Buchhandel, auch direkt vom Verleger. Beträge franko per Einschlagskarte erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt dann Franko-Lieferung innerhalb Deutschland und Oesterreich. Beträge unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen. Nachnahmeforderungen expediere nicht franko.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Kollegen, welche sich an der Austragung des Flugblatts, Lehrlingsfrage betr., beteiligen wollen, mögen sich bis spätestens Donnerstag den 17. März bei Aug. Meyer melden.

Der Vorstand.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einblendung des Betrages der Postanweisung ausgenommen.

Offerten ist Franko-Marke beizufügen.